



Großübung am Kulturobjekt

Pattensen / Nordstemmen, Region Hannover / Lk. Hildesheim (NI). Alarm für die Feuerwehren rund um das Schloß Marienburg am 02.11.24 gegen 09:30 h! Bei Restaurierungsarbeiten im Burgturm war ein Feuer ausgebrochen. Die zuerst alarmierten Kräfte aus Schulenburg und Jeinsen erkannten bereits auf der Anfahrt starke, schwarze Rauchentwicklung. Sofort wurde der „Alarmplan Marienburg“ ausgelöst und die Leitstellen Hildesheim und Hannover alarmieren entsprechend. Personenrettung und Brandbekämpfung standen im Fokus des Alarmplanes.

In Deutschland befinden sich viele Gebäude, kulturhistorische Objekte, Schiften, Gemälde und Gegenstände in Sammlungen in den vielen kleinen sowie großen Museen, historischen Gebäuden und Kunstsammlungen.

Von der verheerenden Flutkatastrophe im Juli 2023 waren u.a. auch viele wertvolle Kulturgüter betroffen: So wurde etwa das Archiv des Stadtmuseums Bad Neuenahr-Ahrweiler komplett geflutet, wobei zahlreiche Gemälde, Grafiken, Skulpturen, Möbel und archäologische Funde unter Wasser gesetzt wurden. „Ich habe vor Ort Hilfeinsätze zur Rettung der beschädigten Kunstwerke geleitet und musste grundlegende Hinweise ständig wiederholen, weil zum Beispiel neue Helfer*innen dazu gekommen sind“, erzählt Matthias Frankenstein vom Technischen Zentrum

des Landesarchivs NRW. „Da hätte ich mir klar verständliche Plakate oder Hinweise gewünscht, auf die ich einfach hätte zeigen können.“ Dieser Traum wird wohl bald Wirklichkeit: Vier Designstudierende der FH Münster entwickeln in einem nun gestarteten Projekt für den Notfallverbund Münster ein Anleitungs-, Ablauf- und Leitsystem, das dabei hilft, Kulturgüter im Notfall schnell und fachgerecht zu retten.

Großschadensereignisse wie die jüngste Flutkatastrophe, der Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar oder der Einsturz des historischen Archivs der

Einsatzübung
der Feuerwehr
Hannover am/im
Landesmuseum
Hannover 2014



Stadt Köln passieren zwar zum Glück nur selten, aber kleinere Notfälle kommen deutschlandweit immer wieder vor.

Im Notfallverbund Münster haben sich mehrere Archive, Bibliotheken und das Stadtmuseum Münster zusammengetan, um sich gemeinsam präventiv auf Notfälle vorzubereiten und Übungen zu organisieren. „Inhaltlich wissen wir mittlerweile ziemlich genau, wie wir in Notfallsituationen am besten vorgehen müssen, um die beschädigten oder gefährdeten Kulturgüter zu retten“, sagt Sabine Happ (Universität Münster), „aber wie wir das den Helfer*innen in der akuten Krise schnell und effektiv vermitteln können, war uns bisher nicht so klar.“ Um eine professionelle Lösung zu bekommen, wurden der Kommunikationsdesigner Prof. Daniel Braun vom Fachbereich Design der FH Münster und der Münster School of Design (MSD) gebeten, sich diesem Thema anzunehmen. Und der nahm die Frage mit in eines seiner Praxisseminare.

„Die Ideen, die die beteiligten Studierenden entwickelt haben, haben uns total begeistert, sodass wir beschlossen haben, das Projekt tatsächlich zu verwirklichen“, erklärt die Historikerin. „Eine Förderung als Modellprojekt aus Bund-Länder-Mitteln der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) hat uns ermöglicht, die Studierenden offiziell mit der Umsetzung ihrer Konzepte zu beauftragen.“ Mit Hanna Breimann, Kim Janke, Tobias Moser und Annemarie Woeste haben sich vier junge Nachwuchsdesigner*innen gefunden, die sich neben ihrem Studium nun der Aufgabe widmen, das in Brauns Seminar entwickelte Notfall-Konzept zu verwirklichen. Unter anderem sollen Rollups mit kurzen Anweisungen zur Übersicht, ein umfangreicher Anleitungskatalog mit schnell verständlichen Illustrationen und kurzen Sätzen und außerdem ein visuelles Leitsystem entstehen. „Wir möchten den Einsatzkräften die Orientierung und Organisation vor Ort ermöglichen“, erklärt Woeste. „Durch Rollups, farbliche Teamkennzeichnungen und andere visuelle Hinweise, die den Beteiligten schnell verständlich machen, was wohin muss und wie genau sie vorgehen sollen“, ergänzt ihr Kommilitone Moser.

Auch die Region Hannover und die Berufsfeuerwehr Hannover nahmen sich dem Thema Kulturschutz an. Seit 2009 besteht der Kulturschutzverbund der Region Hannover, in dem mehrere Städte der Region mit ihren Museen und Kulturstätten zusammengeschlossen sind.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellte im Jahr 2007 eine Broschüre in der 6. Auflage zum Thema „Schutz von Kulturgut“ vor. Eine weitere Broschüre aus dem Jahr 2014 gibt eine Übersicht über die Kultur- und Medienpolitik, in

der auch der Schutz von Kulturgütern beschrieben wird.

Die Schutzmaßnahmen beziehungsweise die Sicherung des Kulturgutes sind im Notfall sehr komplex und setzen sich aus mehreren Maßnahmen zusammen.

a) Menschenrettung

(Schwerpunkt Rettungsdienst/Feuerwehr)

b) Brandschutz (Schwerpunkt Feuerwehr)

c) Objektsicherung (Schwerpunkt (THW)

d) Bergung

(Schwerpunkt Feuerwehr/THW/ Spontanhelfer)

e) Sortieren/Verpacken/Registrieren/Einlagerung von Kulturgut

(Schwerpunkt Mitarbeiter vom Kulturschutzverbund/Museumsmitarbeiter)

Soweit zur Ausgangslage

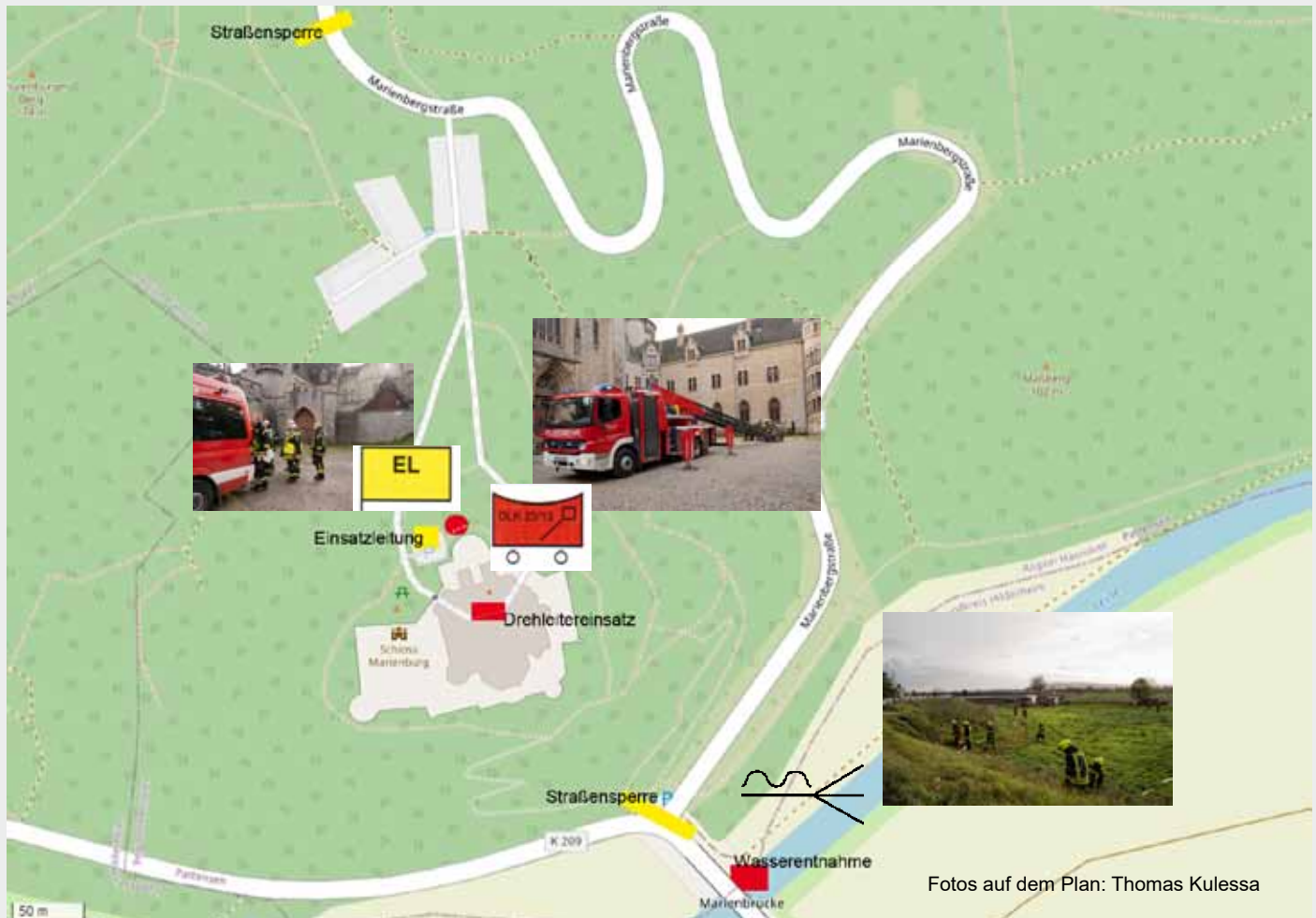
Der Alarmplan für das Schloß Marienburg und der Federführung der Region Hannover, der Stadt Pattensen und der Gemeinde Nordstemmen (Lk. Hildesheim) wurde aufgestellt, um im Brandfall schnell und



Das HLF der Feuerwehr Schulenburg vor der Burg, Foto: Thomas Kulesa

komplikationslos eine Wasserversorgung zur Burg aufzubauen, Menschen zu retten und Kulturgüter zu schützen. 25 Ortsfeuerwehren mit 50 Fahrzeugen sind in dem Plan berücksichtigt. Jeder Ortsfeuerwehr wurde eine Aufgabe zugewiesen, die im Einsatzfall abzuarbeiten war.

Während die Feuerwehren der Stadt Pattensen und der Region Hannover sich auf den „Nord-Einsatz“ im Bereich der Burg konzentrierten, stellten die Feuerwehrenausschüsse dem Landkreis Hildesheim im „Süd-Einsatz“ die Wasserversorgung sicher. Die hier eingesetzten Kräfte kamen aus der Gemeinde Nordstemmen, der Stadt Elze, der Stadt Sarstedt sowie aus der Feuerwehrtechnischen Zentrale Groß Dungen. In diesem Einsatzabschnitt wurden zwei



Fotos auf dem Plan: Thomas Kulessa

bestehende Steigleitungen (feste Rohrleitungen) zur Versorgung zweier Löschwasserreservoir betrieben. Zusätzlich verlegte die Feuerwehr aus dem Lk. Hildesheim drei B-Schlauchleitungen und füllten zwei festinstallierte Leitungen im „Süd-Einsatz“ über je ca. 1.400 m zur Burg.

Der Alarmplan sah vor, dass ersten Kräfte 10 Minuten nach der Alarmierung auf der Burg eintreffen sollten. Die Erst-Brandbekämpfung erfolgte aus den Tanks der Löschfahrzeuge und den ständigen Wasserreservoir an der Burg.

Angenommene Lage der Übung

Die Einsatzleitung erkundete die Lage: Es brannte im Bereich des Burgturmes. Eine nicht bekannte Anzahl von Personen befand sich im Gebäude. Personenrettung und Brandbekämpfung waren umgehend einzuleiten.

Löschwasser stand aus den Tanks des ersten Tanklöschfahrzeuges mit ca. mobil 1.800 Liter plus ca. 10.000 Liter aus dem Wasserreservoir zur Verfügung. Im Lauf des Einsatzes wurde weiteres Löschwasser herangeführt.

Bei den ersten Rettungsmaßnahmen konnten die Feuerwehrleute vier Personen aus dem Gebäude herausführen. Ein Schild „Notausgang“ an einem

Turmfenster zum Innenhof ermöglichte, die eine Person über die Drehleiter, die inzwischen Stellung im Schlossinnenhof bezogen hatte, von dem Turm des Schlosses zu retten.

Nach etwa 30 Minuten konnte das erste Wasser über die festverlegte Leitung an der K 210 geliefert werden. Hiermit wurden die Löschwasserbehälter befüllt.

Im Rahmen der Wasserförderung wurde aus der Leine über fünf Tragkraftspritzen das Wasser zur Burg gepumpt. In den Spitzenzeiten wurden bis zu 8.000 l Wasser gefördert. Ein Pumpenausfall führte dazu,



Füllung der festen Steigleitung an der K210, Foto: Thomas Kulessa



Atemschutzsammelstelle außerhalb der Burg, Foto: Thomas Kulesa

dass eine Ersatzpumpe eingesetzt werden musste.

Eine genaue Koordinierung musste für die Zufahrt zur Burg erfolgen. Vom Süden konnte durch die Wasserzufuhr per Schlauchleitung nur eine Fahrspur aufrecht erhalten werden. Vom Norden hingegen standen zwei Fahrspuren bis zur Burg über die K 210 zur Verfügung. Bei der Zufahrt zur Burg und damit zum öffentlichen Parkplatz verjüngt sich die Straße um eine Fahrspur, was die Zu- und Abfahrten beeinträchtigte, jedoch weiterhin möglich machte. Die K 210 musste für den öffentlichen Verkehr von beiden Seiten voll gesperrt werden.



Blick auf den Innenhof der Burg, Foto: Malbrok/pixelbay

Der Zivilverkehr wurde eingestellt beziehungsweise örtlich um den Berg umgeleitet (siehe Karte).

Für die Einsatzfahrzeuge wurden für die An- und Abfahrt im Bereich des Parkplatzes vor dem Schloss ein Kreisverkehr eingerichtet. Schwierig für die Feuerwehren war die bauliche Situation auf der Burganlage. Die Einfahrt in den Burghof war nur durch eine Bogentoröffnung möglich und dies auch nicht für alle vorhandenen Drehleitern, da die Bauhöhe der Fahrzeuge dieses nicht zuließ. Andere Bereiche der Burg

waren wegen baulicher Mängel nicht zu betreten. Schilder wiesen auf das Nichtbetreten hin. Im Ernstfall würde das die Feuerwehren vor eine besondere Herausforderung stellen. Hier wäre dann mit größerer Vorsicht vorzugehen. Im Übungszenarium konnten nicht alle Burgteile mit einbezogen werden.

Fazit: Die Zusammenarbeit der Feuerwehren im Nord- und Südeinsatz hat funktioniert. Die Kommunikationswege müssen jedoch nachgebessert werden. Zukünftig wird man die Aufgabenteilung überarbeiten müssen, da punktuell die Planung klarer festgelegt werden muss. Diese Punkte werden in einer demnächst folgenden Besprechung der eingesetzten Führungskräfte diskutiert werden.

Zum Abschluss der Übung mit dem Übungsinhalt der Wasserversorgung erfolgte gegen 14:30 h.

Eingesetzte Kräfte:

220 Feuerwehreinsatzkräfte

Anmerkung:

Diese Übung hatte den Schwerpunkt, die Wasserversorgung insbesondere von der Leine bis zur Burg, zu proben. Es standen für diesen Einsatz Feuerwehreinheiten aus dem Stadtgebiet Pattensen (Region Hannover sowie der Gemeinde Nordstemmen, Elze und Sarstedt (Lk. Hildesheim) zur Verfügung. Das Wasser musste über einen Höhenunterschied von 70 Meter gefördert werden. Zudem waren die Zufahrtswege auf ihre Leistungsfähigkeit hin zu erproben, da die Wasserhauptzufuhr nur über zwei Zufahrten möglich war. Notzufahrten wie Holzrückewege konnten wegen der zum Teil Unbefahrbarkeit nicht genutzt werden.

Aufstellungs- und Einrichtungsplätze für die Einsatzleitung sowie Bereitstellungsplätze für die Einsatzkräfte konnten erprobt werden. Da der Burgbereich um die Burg herum im Innenbereich nicht befahrbar war, mussten die Einsatzkräfte den Brandschutz händisch sicherstellen.

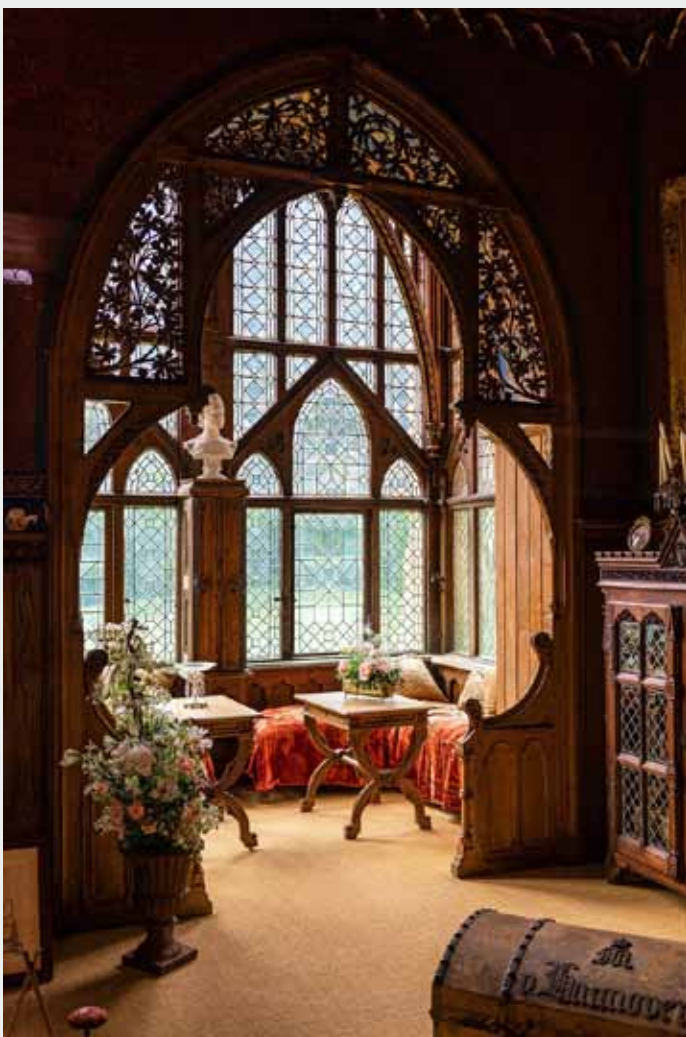
Fazit: Bei Nord-, West- oder Ostwind waren die Sammelpunkte als Ausweichstellen auf dem Besucherparkplatz nutzbar. Auf den Pendelverkehr von Tanklöschfahrzeugen konnte verzichtet werden, da nach der Aufbau- und Einrichtungsphase der Wasserversorgung ständig bis zu 8.000 l Löschwasser aus der Leine zugeführt werden konnten.

Das Übungsobjekt:

Das Schloss Marienburg ist eine historische Schlossanlage, die König Georg V. von Hannover von 1857 bis 1867 erbauen ließ. Ab 2004 war das Schloss im Privatbesitz von Ernst August von Hannover junior. 2018 wurde es wegen Sanierungsbedarfs in Höhe

von 27 Millionen Euro an die öffentliche Hand verkauft. 2020 überführte Ernst August von Hannover das Schloss samt Inventar in die Stiftung Schloß Marienburg.

Seit 2023 wurden zunächst die Innenräume des Schlosses für den Besucherverkehr wegen Einsturzgefahr durch Hausschwamm im Dach gesperrt. Ende 2023 wurde das Schloss wegen Sanierungsarbeiten auf unbestimmte Zeit geschlossen. Das Schloss beherbergte bis 2005 ca. 20.000 Kulturgüter. Heute, 2024, sollen es jedoch immer noch 1.800 Kulturschätze dort geben, die es zu schützen gilt. Verantwortlich hierfür ist u.a. das Landesmuseum Niedersachsen. Das Inventar umfasst Gemälde, Grafiken, alle Arten von Kunsthandwerk, Textilien, Bücher und Archivgut. Zusätzlich wurden dem Schloß Marienburg Kunstgegenstände aus dem Schloß Blankenburg, es waren 30 Lkw-Ladungen, übergeben, die den Kunstbestand der Marienburg aufwerteten.



Blick in einen Raum der Marienburg, Foto: Sebastian Ganso/pixelbay

Für die Marienburg soll die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und dem Landesmuseum im Projekt Marienburg bis 2030 die Studierenden der Hochschule mit ihrer praktischen Ausbildung eine hohe Qualität und die Sicherheit für die notwendige

Sorgfalt bieten. Die Studierenden sollen so die Konservierung und Restaurierung sichten und sichern und den einzigartigen Kulturschatz bestehend aus Holzobjekten, Gemälden, Möbeln, Schriftgütern, Büchern, Steinobjekten gewährleisten. Laut dem NLMH soll für die Zukunft mit dieser Arbeit eine der wichtigsten Aufgaben eines Museums der Erhalt des kulturellen Erbes sein. Das Land Niedersachsen bemüht sich um die Architektur, während sich der Betreiber des Schlosses, Nicolaus von Schöning, und das Landesmuseum Hannover die Sorge um das bewegliche Gut teilen.

In der Kunstrettung wurden jedoch die örtlichen Sicherheitsbehörden bisher nicht eingebunden. So sind der Brandschutz, und die Kunstrettung im Notfall nicht Bestandteil eines kommunizierten Konzeptes, was dann die ganze Restaurierung und das Bewahrungsbemühen mit der Aussage absurdum führt: Der ideelle Wert dieses Inventars ist Teil der niedersächsischen Landesidentität und in Geld nicht zu beziffern. (Aussage im Internet auf der Seite des Schloßes Marienburg).

Was ist aber mit Kulturschutz?

„Kulturgutschutz“ - das bezeichnet alle Maßnahmen zum Schutz von beweglichem Kulturgut.

Kriegsereignisse in der Ukraine und im nahen Osten, aber auch Naturkatastrophen wie im Ahrtal, Valenzia und den Hochwassern in Deutschland gefährden die Kulturschätze. Odessa und historische Stätten im Libanon werden gezielt zerstört. Geschichtsträchtige Orte in Valenzia und Venedig sind genauso gefährdet wie die Anna-Amalia-Bibliothek 2004 in Weimar durch ein Feuer war.

Neben dem Handwerk Feuerlöschen, Menschen- und Tierretten gehört auch das Bergen von Kulturgut dazu. Voraussetzung dazu ist jedoch, die Einsatzkräfte für die Rettungseinsätze vorzubereiten. Den



Mitglieder des Kultur-Verbundes verpacken die Kunstobjekte zum Schutz vor Schäden (Übung Feuerwehr Hannover 2014)

Rettungskräften muss spezielles Material zur Verfügung stehen. Es wurden, wie schon am Anfang des Artikels ausgeführt, vereinzelt Kulturgut-Verbände gebildet und die auch zum Teil beübt werden konnten. In Hannover war dieses 2009 und 2018 mit einem hohen praktischen Anteil an hannoverschen Museen erfolgt. Dazu gehörten das Bergen, die Schutzverpackungen, die Einlagerungsräume und der Abtransport des Kulturgutes. Noch haben wir den reinen Zivilnotstand im Blick, doch die Schadensfälle häufen sich.

Hier sind zum Einen die öffentliche Hand sowie aber auch die vielen Privateigentümer von Kulturgut bei der Prävention gefordert. Kulturgut ist das Bewahren von der Identität einer Gesellschaft.

In der Bundesrepublik wird besonders über die Kulturidentität diskutiert, insbesondere für die Kolonialzeit. Dieses ist jedoch für die deutsche Kultur zur Zeit wenig im Zentrum der Diskussion. Nach dem Brand in der Anna-Amalia Bibliothek war dieses kurzzeitig im Blick, doch dann wieder verebt.

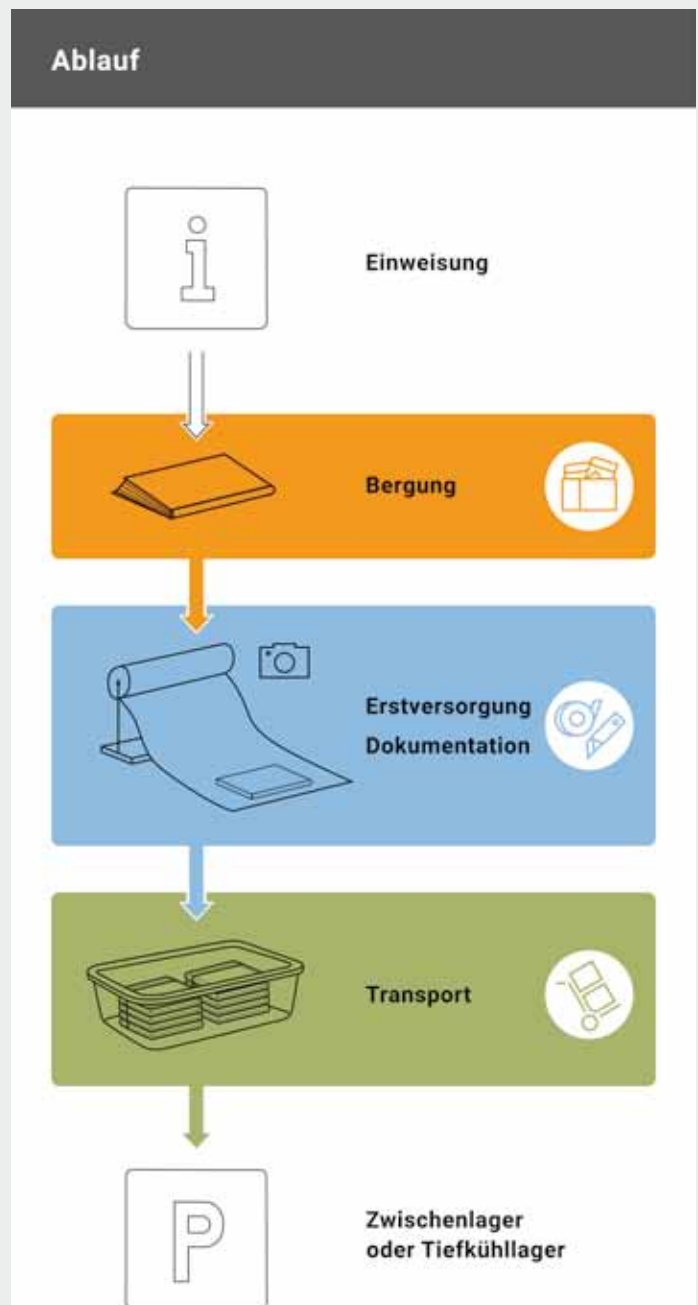


Bergung und Verpackung von historischer Literatur (Übung Feuerwehr Hannover 2009)

Kulturschutzverband in der Region Hannover

So ist der Notfallverbund Kulturgutschutz ein freiwilliger Zusammenschluss von Museen, Archiven und Bibliotheken in der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover. Dieser hat den Zweck, in einem Notfall sich gegenseitig unentgeltlich personelle und technische Hilfe zu leisten. Diese Notfälle können nach einem Brand, durch Naturgewalten oder andere Unglücksfälle entstehen, die der gegenseitigen Unterstützung bei der Bergung und Sicherung des Kulturgutes bedürfen.

Der Verbund arbeitet eng mit Feuerwehren und Katastrophenschutzbehörden zusammen. In einer am 28.10.2009 abgeschlossenen Vereinbarung sind Auf-



Rollup-Entwurf der Fachhochschule Münster

gaben und Struktur des Verbundes festgelegt. Leider sind bis 2024 noch nicht alle Feuerwehren in der Region Hannover in diesem Verbund mit eingebunden und informiert.

Die Fachhochschule Münster mit ihren Designstudierenden erarbeiten für den Notfallverbund Münster ein visuell schnell erfassbares Anleitungs- und Ablaufsystem zur Rettung von Kulturgütern. Das gemeinsame Projekt wurde von Dr. Sabine Happ vom Universitätsarchiv der WWU Münster, Dr. Edda Baußmann vom Stadtmuseum Münster und Matthias Frankenstein vom Landesarchiv NRW begleitet. Zu Orientierung vor Ort entwickelten sie Rollups, die im Einsatzbereich als Wegführer dienen sollen. Zusätzlich wurde ein umfangreicher Anleitungskatalog in Form eines Handbuchs auf wetterfestem Papier



Wechsellader der Feuerwehr Köln mit dem AB-Kulturgut Foto: Uni Münster

gedruckt und umfasst die Organisationsstufen von der Bergung, Erstversorgung und Dokumentation bis hin zum Transport.

Die fachgerechte Erstversorgung der verschiedenen Objektarten wird durch schnell verständliche Illustrationen und kurzen Sätzen übersichtlich angeleitet.

Nach der Flutkatastrophe im Ahrteil und mehreren Übungen steht Inhaltlich die Vorgehensweise und das erforderliche Material für die Notfallsituationen fest, um die beschädigten oder gefährdeten Kulturgüter zu retten. An den Vorgaben für die Helfer*innen, die zum Teil ungeübt mit den Notsituationen sind, sind weitere Hilfsmittel für die akuten Krisen zu entwickeln.

Text: Horst-Dieter Scholz, Pressemitteilung Feuerwehr Stadt Pattensen, Universität und Fachhochule Münster, Fotos soweit nicht anders angegeben: Horst-Dieter Scholz



Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten



7. Auflage 2012

Kulturgut schützen heißt gesellschaftliches Gedächtnis bewahren!

Notfallverbünde zum Kulturgutschutz

Einrichtungen suchen

- Bonn-Rhein-Sieg
- Bremen
- Coburg
- Darmstadt
- Detmold
- Dortmund
- Dresden
- Dulfsburg
- Elbe-Elster
- Erfurt
- Frankfurt Oder / Słubice
- Freiberg
- Freiburg

Filter

Mitwirkende Einr
Cursor über den Filtr anzeigen

- Archiv
- Bibliothek
- Museum
- Forschung
- Sonstiges

Gründungsjaar
Jahr auswählen unc

1905
1900

Förderung
Nur von der KEK get Projekte anzeigen